

Robert Ebner

## Das Schulgebet in der Sicht Friedrich Adolph Wilhelm Diesterwegs

### *Gebetsdidaktische Aspekte von bleibender Bedeutung*

Zu den großen Pädagogen, die sich immer wieder mit religiösen Fragestellungen beschäftigten, zählt auch Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg. Er übte nicht nur Kritik, sondern wartete immer wieder mit konkreten Verbesserungsvorschlägen auf. Deutlich wird dies u.a. in seinen Stellungnahmen zum Schulgebet. Hier hat er didaktische Vorschläge unterbreitet, die auch heute noch aktuell sind. Da Diesterwegs Position nur aus seiner Zeit heraus verstanden werden kann, wird zunächst auf seine Biographie und religiöse Einstellung eingegangen. Anschließend werden seine Aussagen zur Gebetsdidaktik referiert und interpretiert.

#### 1. Biographische Daten<sup>1</sup>

Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg wurde am 29. Oktober 1790 in Siegen als Sohn des Justizamtmannes Carl Friedrich Diesterweg und seiner Frau Catharina Charlotte, geb. Dressler, als siebtes von insgesamt zehn Kindern geboren. Er hat in Herborn, Heidelberg und Tübingen studiert (1808-1811). Zunächst wollte er Ingenieur werden, aber bereits 1812 entschloß er sich für den Lehrerberuf. Er wirkte zuerst als Hauslehrer in Mannheim, kam dann nach Worms und 1813 an die damalige Musterschule nach Frankfurt a. Main, wo er durch de Laspée die erste Anregung zu einer tieferen Auffassung vom Lehrerberuf erhielt und für die Methode Pestalozzis gewonnen wurde. 1818 wurde Diesterweg zweiter Rektor der Lateinschule in Elberfeld, wo er den großen Pädagogen Wilberg kennenlernte. Im Jahre 1820 lehnte er den Ruf als Lehrer der Mathematik an das Gymnasium nach Hamm ab, um sich für immer dem Volksschuldienst zu widmen. Am 3. Juli 1820 übernahm er die Leitung des neuerrichteten Schullehrerseminars zu Mörs. Aus der Zeit in Mörs stammen seine Veröffentlichungen über das Schulgebet.<sup>2</sup> 1832 wurde er zum Direktor des neubegründeten Seminars für Stadtschulen nach Berlin berufen und blieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1847. In diesem Jahr wurde er beurlaubt und schließlich im Jahre 1850 pensioniert. Zunächst widmete er sich

<sup>1</sup> Vgl. Bloth, H.G.: Adolph Diesterweg. Sein Leben und Wirken für Pädagogik und Schule, Heidelberg 1966, 26-41; Meinel, A.: Diesterwegs geistige Entwicklung bis zum Jahre 1820. Phil. Diss. masch., Leipzig 1927; vgl. Rupp, H.F.: Religion und ihre Didaktik bei Fr.A.W. Diesterweg, Weinheim 1987, 82, hier: Anm. 15; Dr. Schneider: Diesterweg. Die Stellung Diesterwegs und die Bedeutung seiner Persönlichkeit, in: Encyclopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens, hrsg. von K.A. Schmid, Bd. 2, Gotha <sup>2</sup>1878, 81-82.

<sup>2</sup> Vgl. Diesterweg, Fr.A.W.: Sämtliche Werke. 1. Abteilung: Zeitschriftenbeiträge, 1. Bd. Aus den „Rheinischen Blättern für Erziehung und Unterricht“ von 1827 bis 1829, bearbeitet von R. Hohendorf, Berlin 1956, 18-25.



schriftstellerischer Tätigkeit, bis er 1858 in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt wurde. Am 7. Juli 1866 starb er in Berlin an Cholera.

## 2. Religiöse Einstellung

In der Kindheit und Jugendzeit Diesterwegs erfaßt das aufklärerische Gedankengut breite Bevölkerungsschichten.<sup>3</sup>

Man versucht, die Autonomie des Menschen zu begründen und spricht ihm im Namen der Vernunft Freiheit und Würde zu. Das Vertrauen der Aufklärung zur Ratio ist zugleich ein Vertrauen zum Menschen selbst, und so bringt dieses Zeitalter neben der kritischen Einstellung und damit Erhöhung des „vernünftigen“ Individuums eine starke Verdiesseitigung des Lebens.

Für die Aufklärung ist eine im Jenseits zu erlangende Glückseligkeit von geringem Interesse; denn sie will ja eine irdische Glückseligkeit erreichen. Das Denken steht daher unter dem Gesichtspunkt des Nutzens. Die Wissenschaft soll die Menschen zur Glückseligkeit führen und erhält dadurch eine ungeheuere Bedeutung.

Es kam in der Zeit der Aufklärung<sup>4</sup> zu einer Abwendung von der supranaturalistischen Weltanschauung der Kirche mit ihrer konfessionalistischen dogmatischen Verengung. Man setzt nun sein ganzes Vertrauen auf die menschliche Vernunft und auf die moralischen Fähigkeiten des Individuums. Einen Bruch mit der Kirche gab es allerdings in Deutschland nicht. Man versuchte, das neue Denken mit dem christlichen Glauben in Form einer natürlichen Religion bzw. natürlichen Theologie zu harmonisieren, in der auch die Kirche als moralische und kultische Institution ihren Platz hatte.<sup>5</sup>

H.F. Rupp schreibt über die religiösen Faktoren, die in der Kindheit Diesterwegs zu finden sind, folgendes: „Sowohl in der Person des Vaters wie auch des Patenonkels scheint ihm eine Form des aufgeklärten Christentums begegnet zu sein, die intellektuell geradliniges, rationalistisches mit moralisch-utilitaristischem Denken verband und sich insbesondere in tätiger Nächstenliebe dem konkreten Mitmenschen gegenüber bewies.“<sup>6</sup>

Nach H.G. Bloth<sup>7</sup> ist aber der junge Diesterweg noch in einem biblisch und reformatorisch bestimmten Erlösungs- und Schöpfungsglauben beheimatet. Erst in der Elberfelder Zeit (1818-1820) habe sich seine Einstellung geändert:

<sup>3</sup> Vgl. zum Folgenden: *Reble, A.*: Geschichte der Pädagogik, Frankfurt/Berlin/Wien <sup>12</sup>1975, 129-134.

<sup>4</sup> Vgl. *Franzen, A.*: Kleine Kirchengeschichte, Freiburg, Basel, Wien <sup>4</sup>1995, 329f.; vgl. *Heussi, K.*: Kompendium der Kirchengeschichte, Tübingen <sup>12</sup>1960, 382-384.

<sup>5</sup> Vgl. *Rupp, H.F.*: Zur religiösen Position Fr.A.W. Diesterwegs, in: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte, 43 (1991), 154f.

<sup>6</sup> Ebd. 155.

<sup>7</sup> Vgl. *Bloth, H.G.*: Diesterwegs religiöse Stellung in seinem Kampf um den Religionsunterricht. 1. Diesterweg und seine Biographien. 2. Der junge Diesterweg. 3. Der alte Diesterweg, in: Evangelische Unterweisung 10 (1955), 17-21; 33-46; 57-66; vgl. *Bloth, H.G.*: Aus Adolph Diesterwegs Tagebuch 1818 bis 1822. Neuherausgegeben von H.G. Bloth, Frankfurt a. Main/Berlin/Bonn 1956, 82-95.



er sei nun auf einen auf Pestalozzi zurückgehenden „Vernunftidealismus“ mit seiner stark ethischen Akzentuierung und seinem pädagogisch bestimmten Glauben an das das Böse überwiegende Gute im Menschen sowie auf Rousseaus „Naturalismus“ mit seiner „Vergötterung der Natur“ als direkter Offenbarung Gottes übergeschwenkt. Es ist sicherlich nicht immer leicht, die religiöse Einstellung herauszufinden. H.F. Rupp<sup>8</sup> betont, daß der religiöse Standort Diesterwegs in der Moerser Zeit sich durch neue Dokumente bestimmen lasse. Anhand dieser Dokumente könne man erkennen, daß er die traditionellen dogmatischen Aussagen für unbedeutend erachtet und Wert auf Gott den Schöpfer, der sich in der Natur des Menschen offenbart, und auf Jesus als den Lehrer vollendeter Sittlichkeit gelegt habe. Der junge Diesterweg wollte zweifellos im Bereich des Christentums leben, aber die Mitte des Ganzen, Christus, der allein die eschatologische Paradoxie des Evangeliums nach beiden Seiten zusammenhält, verblaßt unter dem vernunft- und naturidealistischen Einfluß. Christus wird bei Diesterweg mehr und mehr zum Lehrer. Gottes Offenbarung ist auch ohne Christus möglich. In diese Richtung wies seit der Aufklärung das Gefälle des religiösen Lebens; und auch Diesterwegs Christentum steht in Gefahr zu versanden. Aber den Schritt zu Säkularisierung des Christentums, der im Geschichtsidealismus seines Jahrhunderts erfolgte, hat er nicht mitvollzogen. Es ist nicht ganz leicht, Diesterwegs religiöse Position zu bestimmen. Man kann bei ihm verschiedene Elemente, die sich mitunter überlagern, feststellen: Aufklärerisch-neuhumanistische, philanthrophe und pietistische Gedanken finden sich immer wieder in seinen Ausführungen.<sup>9</sup> In vielen Punkten ist er ein Kind seiner Zeit, insbesondere wenn es um religiöse und kirchliche Probleme geht. Hier macht er sich die Position der Aufklärer zu eigen, die gegen die kirchliche Orthodoxie revoltieren.<sup>10</sup> Teilweise wird der Glaube verdünnt, durch Moral und einen bürgerlichen Fortschrittsglauben überdeckt.

### 3. Äußerungen Diesterwegs zum Schulgebet in den „Rheinischen Blättern für Erziehung und Unterricht“<sup>11</sup>

#### 3.1 Grundsätzliche Überlegungen zum Schulgebet<sup>12</sup>

Diesterweg weist auf den Unterschied zwischen öffentlichem und privatem Gebet hin. Das Schulgebet ist nach ihm in beschränktem Sinne ein öffentliches Gebet. Es darf deshalb anders sein als das Gebet, das der einzelne für sich

<sup>8</sup> Vgl. Rupp, H.F.: Zur religiösen Position, a.a.O., 165.

<sup>9</sup> Vgl. Rupp, H.F.: Zwischen allen Stühlen?, in: Fichtner, B./Menck, P. (Hrsg.): Pädagogik der modernen Schule, Weinheim/München 1992, 323f.

<sup>10</sup> Vgl. Herrmann, U.: „Volksbildung ist Volksbefreiung“, in: Hohendorf, G./Rupp, H.F. (Hrsg.): Diesterweg: Pädagogik-Lehrerbildung-Bildungspolitik, Weinheim 1990, 133f.

<sup>11</sup> Zum Folgenden siehe: Diesterweg, Fr.A.W.. Sämtliche Werke. 1. Abteilung: Zeitschriftenbeiträge, 1. Bd. Aus den „Rheinischen Blättern für Erziehung und Unterricht“ von 1827 bis 1829, bearbeitet von R. Hohendorf, Berlin 1956, 18-22.

<sup>12</sup> Ebd. 18-22.



spricht. Er schreibt: „Das Privatgebet ist ein frommes Gespräch eines Herzens mit Gott. Das Schulgebet darf mehr einen allgemeinen Charakter annehmen und mehr eigentliche Gedanken enthalten als jenes.“<sup>13</sup> Diesterweg aber präferiert das Herzensgebet auch in der Schule. Er weiß jedoch, daß dazu die Atmosphäre vorhanden sein muß: „Nicht immer ist der Lehrer in der rechten Stimmung, um aus dem Herzen zu beten. Nicht immer ist der Schüler in der rechten Stimmung, teilzunehmen an dem Herzensgebet.“<sup>14</sup> In solchen Fällen ist ein Gebet angebracht, das zunächst den Verstand und durch diesen indirekt das Herz anspricht. Diesterweg schreibt: „Das Schulgebet braucht daher zwar nicht einen anderen Charakter zu haben als das Privatgebet, aber es hört dadurch, daß es einen anderen Charakter hat, noch nicht auf, ein zweckmäßiges, erhebendes Schulgebet zu sein.“<sup>15</sup> Er begründet dann den Charakter des Schulgebetes von der Schule her: „Wenn die Ansicht, daß die Schule das häusliche und kirchliche Verhältnis in sich vereinigen soll, die richtige ist, so sollen ihre Gebete teils Haus- (Privat-), teils kirchliche (öffentliche) Gebete sein.“<sup>16</sup> Nach Diesterweg soll deshalb in der Schule ein familiärer Geist herrschen. Wenn dies der Fall ist, wird auch das Gebet gelingen.

Er weiß aber, daß in vielen Schulen kein rechter Schulgeist herrscht und daß das Gebet sehr darunter leidet. Aufgabe des Lehrer sei es, die Schule wieder zu einer Anstalt der Erziehung und zu einer Stätte der Tugend und Religion zu machen. Die Religiosität der Schüler sei dabei der Hauptzweck. Diesterweg will aber nicht mißverstanden werden, als ginge es ihm nur um Religion etc., sondern er möchte nur die Arbeit in der Schule unter Gottes Schutz und Segen stellen. Er schreibt deshalb: „Beten und arbeiten; Gott muß die Arbeit segnen, sonst gedeiht nichts; aber der Mensch muß auch arbeiten, sonst segnet Gott nicht.“<sup>17</sup> Er betont sodann, daß das Gebet zwar Zwiesprache des Herzens mit Gott sei, aber der Verstand dürfe dabei nicht ausgeschaltet werden. Die Lehrer könnten, wenn sie ihre Erfahrungen mit dem Gebet austauschten, viel voneinander lernen, denn es ginge ja beim Beten in der Schule um einen Zweck.

H.F. Rupp<sup>18</sup>, der sich eingehend mit Diesterwegs religiöser Einstellung und seiner Didaktik befaßt hat, bestätigt, daß dessen Äußerungen zum Schulgebet bedeutungsvoll waren. Manche Lehrer hatten keinen Zugang zum Beten und haben dadurch den Kindern Wesentliches vorenthalten, da sie das Religiöse nicht pflegten. Nach Rupp verfolgt Diesterweg mit dem Schulgebet einen bestimmten Zweck. Es gehe beim Schüler um die Verankerung der dankbaren Abhängigkeit zu Gott dem Schöpfer und Erhalter alles dessen, was der Mensch erfahre. Der Schüler wiederum solle dieser Haltung „mit Taten und Worten

<sup>13</sup> Ebd. 21.

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> Ebd.

<sup>17</sup> Vgl. ebd. 13.

<sup>18</sup> Vgl. Rupp, H.F.: Religion und ihre Didaktik bei Fr. A. W.. Diesterweg, Weinheim/Basel 1987, 226-230.



Ausdruck“ verleihen. Da das Elternhaus oft bei der religiösen Erziehung versage, habe der Lehrer Hilfestellung zu leisten. Dieser müsse, um ein guter Lehrer zu sein, im Glauben Festigkeit haben. Das Gebet habe zudem Einfluß auf das Verhältnis von Lehrer und Schülern. Wenn Lehrer und Schüler im Gebet vereint vor Gott stünden, bekäme dieses Verhältnis eine neue Qualität.

### 3.2 „Der Zweck des Betens in der Schule“<sup>19</sup>

Nach Diesterweg fehlt der Schule ein wesentliches Stück, wenn in ihr nicht mehr gebetet wird. Den Zweck des Betens begründet er sodann. Er bezieht sich 1. auf den Schüler, 2. auf den Lehrer, 3. auf das Verhältnis des Lehrers zu den Schülern. Wenn, so fährt Diesterweg fort, der Mensch Gott als Schöpfer und Geber von allem anerkenne, dann folge daraus Dankbarkeit, Bitte und Fürbitte. Damit der Schüler das rechte Beten lerne, habe der Lehrer eine Vorbildfunktion. Mit emphatischen Worten stellt dies Diesterweg heraus: „Willst du darum, o Lehrer! deine Schüler zum Guten erziehen und den edelsten Antrieb zum Guten benutzen, so versäume ja nicht, für deine Schüler Erhebung im Gebet zu suchen. Das Gebet wirkt mächtig und tief auf das Herz deiner Schüler.“<sup>20</sup> Es wird deutlich, daß er das Gebet aus eigener Erfahrung schätzen gelernt hat und daß er an die Schüler diesen Schatz weitergeben möchte. So wie das Gebet für ihn eine Hilfe im Leben war, so könne es auch für die Schüler zu einer „Lebenswegbegleitung“ werden.

Diesterweg erläutert nun den 2. Zweck des Gebetes im Hinblick auf den Lehrer. Dieser könne seinen Schulalltag nur im rechten Sinne meistern, wenn er in Verbindung mit Gott stehe und aus dem Geist des Evangeliums lebe. Sowohl in Amt als auch privat sei das Gebet für den Lehrer eine unerschöpfliche Quelle des Trostes, der Ermutigung, der Belebung des Glaubens und der Liebe.

Im 3. Punkt erläutert er sodann den Zweck des Gebetes im Verhältnis des Lehrers zu den Schülern. Diesterweg schreibt: „Der Lehrer sei der Vater seiner Schüler, der geistige Vater, da er das Denkvermögen zu entwickeln und die sittliche Willenskraft zu stärken habe.“<sup>21</sup> Er geht sodann auf das Verhältnis des Vaters zum Kind näher ein. Als geistig gereifter Mensch wirke der Vater auf das ungeriefte Kind und erwecke in diesem tiefste und heiligste Gefühle. Einerseits sei er dem Kind überlegen, andererseits sei er ihm gleich, wenn er in Demut und Reue vor Gott im Gebete hintrete. In den Worten Diesterwegs lautet dies so: „Der demütig betende Lehrer will gar nichts vor dem Kinde, vor irgendeinem Menschen voraus haben; er will nur Gott loben und preisen, sich seiner Nähe freuen, sich stärken durch den Umgang mit ihm auf dem schweren Pfade der Pflicht und von dem Geiste Gottes gesegnet sein.“<sup>22</sup> Hier wird noch einmal der Zweck des Gebetes herausgestellt. Diesterweg ist

<sup>19</sup> Vgl. Diesterweg, Fr.A.W.: Sämtliche Werke, a.a.O., 14-18.

<sup>20</sup> Ebd. 16.

<sup>21</sup> Ebd. 17.

<sup>22</sup> Ebd. 18.



offensichtlich überzeugt davon, daß der Segen Gottes, im Gebet erlebt, sowohl dem Kind als auch dem Lehrer hilft, bei der täglichen Pflichterfüllung.

### 3.3 „Wer soll in der Schule beten, wie usw.“<sup>23</sup>

Bei der Frage, wer in der Schule beten soll, fällt für Diesterweg die Antwort eindeutig aus: der Lehrer. Von ihm nimmt er an, daß er ein „geistlicher Mensch“ ist, der aufgrund seiner mannigfachen Erfahrungen, das, was in den Kinder schlummert, vor Gott im Gebete zur Sprache bringen kann. Diesterweg schreibt: „Er ist hier der Geistliche der Schulgemeinschaft, der Verwalter der Geheimnisse Gottes.“<sup>24</sup> Man ist erstaunt, wenn man ein paar Zeilen weiter liest, denn hier ist davon die Rede, daß auch manchmal die Kinder beten können, allerdings unter Anleitung des Lehrers. Er soll vorher oder nachher jedesmal ein Gebet sprechen. Diesterweg empfiehlt, wenn die Kinder beten, Gebetchen in Versform, weil diese leichter einprägsam sind. Er warnt beim Schulgebet vor Eintönigkeit und plädiert für Abwechslung in Form und Inhalt. Nach Möglichkeit biete sich hier auch der gute Gesang an. Diesterweg betont immer wieder, daß bei allen Handlungen die Andacht nicht gestört werden dürfe.

Beim Gebet solle sich der Lehrer von seinem Gefühl leiten lassen, aus dem Herzen beten, einfach und ungekünstelt, wie der Augenblick es ihm eingebe, würdevoll und innig, wie der Gedanke an Gottes Nähe es verlange. Das Gebet dürfe nicht zu lang sein, damit keine Ermüdung eintrete. Diesterweg äußert sich auch zum Inhalt des Schulgebetes. Er schreibt: „Der Inhalt des Gebetes sei entweder im allgemeinen Lob Gottes, Dank für genossene unzählige Wohltaten, besonders in geistiger Hinsicht, und Fürbitte für Eltern, Lehrer, die ganze Schule und alle Menschen.“<sup>25</sup> Dabei beläßt er es aber nicht. Nach seiner Ansicht können auch Ereignisse aus dem Schulleben Inhalt des Schulgebetes sein. In diesen Hinweisen zeigt sich deutlich der anthropologische Ansatz, den Diesterweg mit anderen Pädagogen und Theologen der Aufklärungszeit teilt. Aufgrund eigener Erfahrung mit dem Gebet verfällt er aber nicht in Euphorie, sondern macht auf ein sehr wichtiges Problem aufmerksam: auf das Problem der Leere. Da man als Lehrer nicht immer in der Lage ist, gut zu beten, empfiehlt er für einen solchen Fall gelungene Gebete zu sammeln, um sie den Kindern mit innerer Anteilnahme vorzutragen. Nicht nur hier, sondern schon vorher spricht Diesterweg die Vorbildfunktion des Lehrers an. Für ihn ist klar, daß die Schüler an dessen religiöser Haltung partizipieren.<sup>26</sup> Zum Schluß seiner Ausführungen kommt er auf Mißbräuche zu sprechen.<sup>26</sup> Er faßt seine „Warnungen“ in sechs Punkten zusammen, die auch heute noch von Bedeutung sind. Wegen ihrer Aktualität sollen sie zusammengefaßt und hier und da kommentiert werden.

<sup>23</sup> Vgl. ebd. 18-22.

<sup>24</sup> Ebd. 18.

<sup>25</sup> Ebd. 19.

<sup>26</sup> Vgl. ebd. 19.



1. Der Lehrer solle das Gebet nicht von einem Schüler „herleiern oder herplappern“ lassen.
2. Während des Gebetes dürfe der Lehrer sich nicht mit anderen Dingen beschäftigen.
3. Man solle sich in Erinnerung rufen, daß man mit Gott dem „Allsehenden und Allwissenden“ spricht.
4. Ferner solle man Allgemeinplätze vermeiden.
5. Das Gebet solle eine Einheit darstellen und sich mit einem zentralen Gedanken beschäftigen. – Diesterweg geht es dabei nicht so sehr um die kognitive Ebene, sondern mehr um die affektive. Fromme Empfindungen und Gefühle sollen erweckt und belebt, gute Vorsätze hervorgerufen und gestärkt werden. Deutlich wird hier der moralpädagogische Ansatz.
6. Man könne und dürfe nicht ohne Verstand beten. Diese Aussage könnte zunächst als Widerspruch gegenüber dem Vorhergehenden aufgefaßt werden, aber dem ist nicht so. Ganz im Sinne seiner Zeit präferiert Diesterweg auch beim Beten den Verstand, der Wille und Gefühl steuern soll, damit es Tiefe erfahre.

#### 4. Interpretation und Bewertung der Gebetsbeispiele<sup>27</sup>

Diesterweg<sup>28</sup> betont, daß die Schulgebete von drei verschiedenen Verfassern stammen. Sie seien vom Inhalt her für die Schüler höherer Schulen bestimmt und seien keine vollendeten Muster. Nach seiner Ansicht fehle den Gebeten etwas, das zu erraten er aber den Lehrern überlasse. Er schreibt: „Wer aber das fehlende Etwas kennt und hat, der gebe uns und den Schulen Gebete mit diesem Etwas – dem Salz der Erde.“<sup>29</sup>

Diesterweg kündigt ferner an, daß zu einem späteren Zeitpunkt Schulgebete für kleinere Kinder veröffentlicht werden und bittet die Leser der Zeitschrift um Beiträge.

Im Gebet I. „(Dank für das hohe Gut des Unterrichts)“<sup>30</sup> wird zunächst Gott angesprochen, der alles bewirkt und dem man zu Dank verpflichtet sein soll, weil nicht alle Menschen die Chance haben, sich im Unterricht zu vervollkommen. Es wird einerseits das Erstreben des Reiches Gottes herausgestellt, andererseits aber auch der wichtige Beitrag zur Mitarbeit in der menschlichen Gesellschaft. Legt man die Maßstäbe Diesterwegs bei diesem Gebet an, dann entspricht es ihnen nur teilweise. Die Sprache und die Länge des Gebetes erschweren einen inneren Mitvollzug.

Das Beispiel II. „(Betrachtung der Allmacht Gottes und der Pflicht zur Tätigkeit)“<sup>31</sup> ist wiederum theozentrisch ausgerichtet. Gottes Wirksamkeit

<sup>27</sup> Vgl. ebd. 22-25.

<sup>28</sup> Vgl. ebd. 21f.

<sup>29</sup> Ebd. 22.

<sup>30</sup> Vgl. ebd. 22.

<sup>31</sup> Vgl. ebd. 22.



wird mit verschiedenen Attributen, die dem Katechismus entstammen, umschrieben. Der Blick wird sodann auf die Natur, die ein Wunderwerk ist, und anschließend auf den Menschen gerichtet, der als Gottes Ebenbild, mit Vernunft, Gefühl und Willen begabt, mitwirken soll „in der Erstrebung edler Güter“. – Sowohl der Sprache, als auch der Länge nach, dürfte dies kaum den Vorstellungen Diesterwegs entsprechen. Als Schöpfer wird zunächst Gott in der Natur gepriesen, der in ihr wirkt und dessen „Winke“ wir vernehmen sollen. Mit dem Hinweis auf die Gott-Ebenbildlichkeit des Menschen wird die moralische Verpflichtung zum verantwortungsvollen Handeln verbunden. Auch dieses Gebet ist in seiner Konzeption kaum für Schüler geeignet, auch wenn es sich um Schüler höherer Lehranstalten handelt.

Anders ist es beim Beispiel III. „(Dankgefühl der Kinder gegen treue Eltern)“<sup>32</sup>. Gott wird mit einfachen Worten angesprochen. Es wird ihm gedankt für die Eltern, die für das Kind sorgen. Die Liebe der Eltern und Gottes Liebe fordern die Gegenliebe des Kindes. In Sprache und Inhalt ist das Gebet für Kinder nachvollziehbar. Bei dem Beispiel ist im Sinne Diesterwegs der Versuch unternommen worden, das Umfeld der Kinder auch im Gebet zu thematisieren.

Das Beispiel IV. „(Anregung der Liebe der Schüler zueinander)“<sup>33</sup> wendet sich zunächst an den Herrn und Schöpfer, der es veranlaßt hat, daß wir zusammenstehen sollen. Dies geschieht in einer abstrakten, distanzierten Sprache. Es erfolgt sodann die moralische Aufforderung zur Hilfsbereitschaft. Anschließend wird an Gottes Gebote von gegenseitiger Achtung und Liebe erinnert. Der Satz „Stärke in mir die Triebe wahrer Menschenliebe und belebe die zarten Keime der Freundschaft und Liebe in den Herzen dieser Kinder, meiner treuen Schüler und Schülerinnen!“ läßt erkennen, daß es das Gebet eines Lehrers ist. Der Schlußteil nimmt Bezug auf die Situation in der Schule, in der ein Geist gegenseitiger Liebe und Achtung herrschen soll. Wenngleich einige Passagen inhaltlich und sprachlich für Kinder nachvollziehbar sind, ist das Gebet insgesamt als Gebet zum Schulbeginn ungeeignet, da es zu sehr von „bedrängenden“ Abstrakta durchsetzt ist, z.B. wenn es heißt: „Dein Wort verbietet uns Unverträglichkeit, Zorn und Haß“ oder „Uns allen mache es, in dem Gedanken an deine Güte und Barmherzigkeit innige 'Freude', gegen andere gefällig und freundlich zu sein...“.

Im Beispiel V. „(Vor dem Unterricht über den menschlichen Körper)“<sup>34</sup> wird ein Thema aus dem Schulalltag aufgegriffen. Zunächst wird auf Gott den Schöpfer verwiesen, der den menschlichen Körper geschaffen hat. Der Primat des menschlichen Geistes wird sodann herausgestellt, wobei sein Wirken in den verschiedenen Bereichen des menschlichen Körpers mit Beispielen belegt wird. Der Schlußteil enthält die moralische Aufforderung des verantwortungs-

<sup>32</sup> Vgl. ebd. 23.

<sup>33</sup> Vgl. ebd. 24.

<sup>34</sup> Vgl. ebd. 24-25.



vollen Umgangs mit dem Leib. – Ein Gebet, das vor allem wegen des Inhalts (konkrete Beispiele), aber auch wegen seiner sprachlichen Form, von den Schülern akzeptiert werden könnte. Die Länge ist auch hier ein Problem. Das Beispiel VI. „(Am Schluß der Woche)“<sup>35</sup> wirkt unecht, da die meisten Schüler kaum so denken, z.B. „Du erhieltest uns das kostbare Geschenk der Gesundheit...“, „Durch deine Güte traten wir an jedem Morgen und an jedem Nachmittage gesund und heiter hier in dieser Stätte der Erziehung und Bildung zusammen...“. In diesem Gebet ist erstmals die Rede vom Erlöser, dem die Schüler ähnlich werden sollen. Der Schlußteil ist eine Ermahnung, sich am „Tag des Herrn“ wohl zu verhalten. Dafür werden einige Beispiele genannt, die aber unrealistisch wirken, wenn es z.B. heißt: „Vergönne es uns morgen, in dem deiner Verehrung gewidmeten Tempel Belehrung und Erbauung zu finden!“ – Das Gebet, das offensichtlich vom Lehrer vorgebetet wurde, ist nicht nur wegen seiner Länge, sondern auch wegen seiner vereinnahmenden Weise (wir, uns) und wegen seines Inhaltes, dem wohl kaum adäquate Schülererfahrungen zugrunde liegen, ungeeignet.

### Schlußbetrachtung

Diesterweg ging es bei all seinen Überlegungen um den Menschen. Im Sinne der Aufklärung, deren gemäßiger Vertreter er war, war er überzeugt, daß auch die Religion einen Beitrag zur „Menschwerdung des Menschen“ beitragen könne. Gerade in seinen Äußerungen über das Schulgebet wird das deutlich. Das Gespräch mit Gott schafft Tiefe und verbindet Lehrer und Schüler. Ihre Sorgen und Nöte dürfen vor ihm ausgesprochen werden. Damit es zu dieser tiefen Zwiesprache kommt, nennt Diesterweg auch die Voraussetzungen und weist auf Mißstände hin. – Das Schulgebet ist heute mit mannigfachen Problemen belastet und vielerorts wird berechtigterweise zum Schulbeginn nicht mehr gebetet, weil es an den Voraussetzungen fehlt. Es gibt aber Schulen, in denen Lehrer und ein Großteil der Schüler am Schulgebet festhalten. Für solche Lehrer und Schüler könnten Diesterwegs Überlegungen zum Schulgebet ein Gewinn sein.

<sup>35</sup> Vgl. ebd. 25.



*Anhang: Gebetsbeispiele*<sup>36</sup>

## Sechs Gebete

## Morgengebet vor dem Anfange des Unterrichts

## I.

## (DANK FÜR DAS HOHE GUT DES UNTERRICHTS)

Beglückt vor Millionen unserer Brüder führst du, allliebender treuer Gott und Vater! uns wieder hier zusammen, hier in dieses Haus, dem Unterricht und der Erziehung gewidmet, wo wir uns zu geschickten und frommen Menschen ausbilden sollen. Deine Vaterhuld hat uns auch heute Kräfte und Gelegenheit geschenkt, uns nützliche Kenntnisse zu sammeln, uns in schönen Fertigkeiten zu üben und unseren Geist durch die Erkenntnis deines Wortes zu veredeln. Welch hohes Glück haben wir darin deiner Güte zu verdanken! Wir erkennen es, daß es keine höheren Güter gibt als geistige und daß du uns in deinem Worte gebietest, vor allen Dingen nach deinem Reiche zu trachten. Wie freuen wir uns, von dir in ein solches Land und in solche Umstände gesetzt zu sein, wo dein heiliges Wort gelehrt wird, wo wir dich und unsere große Bestimmung kennenlernen und uns zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft ausbilden können. Wir fühlen dankgerührt die Größe dieses Geschenkes und der treuen Fürsorge, mit welcher du über uns waltest. Noch ist nicht auf der ganze Erde die Kenntnis deines Wortes zu finden; Tausenden unserer Brüder bleibt es ein verborgener Schatz. Aber uns hast du diese Quelle lebendiger Erkenntnis deines Namens und tätiger Verehrung deiner Liebe geöffnet, und uns hast du dieses Haus des Unterrichts und der Erziehung gebaut. Wir verehren darum deine großen unendliche Liebe. Wir fühlen uns durch dich beglückt vor Millionen unserer Brüder. Wir sind darum auch gesonnen, uns deiner Liebe durch Gehorsam und treuen Gebrauch deiner Geschenke würdig zu machen. Stärke uns in dem Entschlusse, diesen Tag in lebendiger und heiterer Tätigkeit zuzubringen, und segne in unseren Herzen die Erkenntnis deines Wortes. Treuer Gott und Vater, du wirst es tun! Amen!

## II.

## (BETRACHTUNG DER ALLMACHT GOTTES UND DER PFLICHT ZUR TÄTIGKEIT)

Allmächtiger, allwaltender Schöpfer! Beherrscher der Natur! Starker, gewaltiger Gott!

Wir beugen uns vor dir, dem die Erde und die Welt ihr Dasein verdanken, der du gesprochen hast, es werde, und es ward. Auf deinen Allmachtsruf treten in dem unbekanntem Anfange der Zeiten die Himmel aus dem Nichts hervor

<sup>36</sup> Vgl. Fr.A.W. Diesterweg. Sämtliche Werke. 1. Abteilung: Zeitschriftenbeiträge, 1. Bd. Aus den „Rheinischen Blättern für Erziehung und Unterricht“ von 1827 bis 1829, bearbeitet von R. Hohendorf, Berlin 1956, 18-25.



mit ihren unzähligen Wundern, den Beweisen deiner unendlichen Macht; du bist es, in dem wir den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde und alles dessen, was darauf und darinnen ist, verehren. Wir beugen uns vor deiner nicht mit der kühnsten Phantasie zu umspannenden Allmachtsgröße.

Du, allmächtiger Schöpfer der Welt, bist auch der weise Lenker und Regierer der Natur! Wir bewundern deine Weisheit, die Ewigkeit deiner in jedem Zeitmomente stets neuen, nie ermüdenden wundervollen Wirksamkeit. Wie groß sind nicht die Dinge, die du tust an Myriaden Sonnen in dem unermeßlichen All, an dem großen Weltkörper, den wir unsere Sonne nennen, und an dem Planeten, den wir bewohnen. Du hast ihn gehängt an nichts, und er, die tote Masse, folgt dem Hauche deines Willens nach ewigen, unwandelbaren Gesetzen. Oh, du Allmächtiger! du bist unendlich groß in allen deinen Wundern, in aller Erscheinung deiner Natur, groß in der belebenden Kraft, welcher die Erde sich erfreut, groß in dem Leben, das du dem Lebenden mittheilst, groß in der Erregung der Pflanzen und Tiere. Alles bezeugt die Unendlichkeit deiner ewig wirkenden Schöpferkraft! Jeder Tag und jede Stunde versichert uns der hohen Wirksamkeit, die von dir ausgeht! – Wir, dein Ebenbild, sollen dir ähnlich werden, großer, erhabener Gott! dir ähnlich werden in der Lust zur Tätigkeit, zur Wirksamkeit in edlen Berufe. Wie unendlich ist die Entfernung zwischen dir, dem Allmächtigen, Unendlichen! und uns, den Endlichen. Aber du hast uns doch Kräfte verliehen, nicht ohne erhabenen, großen Zweck, hast einen jeden unter uns mit bewunderungswürdigen Sinnen, mit Verstand und Vernunft, mit Gefühl und Willen ausgerüstet! Wir fühlen uns berufen zur Tätigkeit, zur emsigen Wirksamkeit in der Erstrebung edler Güter. Wir sollen dir ähnlich werden, und drum wollen wir edlen Bestrebungen unsere Kräfte widmen. Die Winke der Natur sollen nicht ungehört an unserem Ohre vorbeirauschen; wir wollen der Aufforderung, die du durch sie an uns ergehen lässest, Gehör geben auch an diesem Tage und in dieser Woche. Berufen zur unermüdeten Tätigkeit, bitten wir um deinen Segen bei dem heutigen Anfange unserer Berufstätigkeit. Du lässest keinen endlichen Wunsch unerhört, du lässest keinen von uns ungesegnet. Wir beten deine Macht und Stärke an, allwaltender, über alles mächtiger Gott! Sei auch in uns stark und mächtig! Amen.

### III.

#### (DANKGEFÜHL DER KINDER GEGEN TREUE ELTERN)

Allgütiger!

Du unser Vater im Himmel, du unser liebender Vater, der für uns gesorgt hat mit unendlicher Treue. Wir denken in diesem Augenblicke besonders an die Güte, die du über uns als Kinder durch unsere treuen Eltern ausgießest. Du gabst mir einen Vater, eine Mutter, die mich lieben, die für mich arbeiten, die mich kleiden und speisen, die über mir wachen und für mich beten. Noch habe ich keinen Tag erlebt, an dem ich nicht von ihnen Wohltaten mannigfaltiger Art genossen hätte. Noch ging in an keinem Abend hungrig zu Bette:



noch fehlte es mir nicht an Beweisen ihrer Sorgfalt und Liebe. Welch großes Geschenk hast du mir mit meinen treuen Eltern gemacht! Wie hast du mich geliebt, daß ich ihr Kind wurde! Oh, ich fühle in meinem Herzen die Größe deiner und ihrer Liebe. Wie könnte ich anders, als dich und sie mit Zärtlichkeit wieder lieben! Wie könnte ich anders, als mit gerührter Dankbarkeit zu dir aufblicken, da du meine lieben Eltern bis dahin mir erhalten hast! Wie könnte ich anders, als meiner Eltern Gebot mit willigem, freundlichem Gehorsam ausführen, als danach zu trachten, ihre großen Mühen und Sorgen ihnen zu erleichtern und ihnen Freude zu bereiten mein Leben lang. Oh, daß es mir unter deiner göttlichen Mitwirkung gelänge, jede, auch die kleinste Veranlassung zur Betrübniß meiner treuen Eltern zu vermeiden und jede Gelegenheit begierig zu ergreifen, wo ich ihre Liebe zu erwidern imstande bin. Laß das Gebot „Ehre Vater und Mutter!“ mir immerdar vor Augen schweben, und laß die Verheißung deines göttlichen Wortes. „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser“ an mir in gesegnete Erfüllung gehen. Oh, ich freue mich des Gefühls der Liebe gegen meine, mir über alles teuren Eltern. Segne sie, die treuen! Vergilt ihnen, was sie an mir tun! Segne sie durch mich, und stärke mich in der Vollbringung des Guten! U.V.

#### IV.

#### (ANREGUNG DER LIEBE DER SCHÜLER ZUEINANDER)

Ich trete vor dich, mein Herr und Schöpfer! durchdrungen von der Weisheit der Einrichtung unserer menschlichen Natur, die wir dir verdanken. In unser Herz pflanztest du aus den weisesten, verehrungswürdigsten Absichten den Trieb zum geselligen Umgange mit Wesen unsersgleichen, das Bedürfnis der gegenseitigen Mitteilung und Hilfsleistung unter den Menschen, unseren Brüdern und Schwestern. Wie Brüder und Schwestern in wohlgeordnetem Hauswesen einträchtig und liebevoll nebeneinander wohnen, so sollten nach deinen Absichten alle Menschen mit tätiger Liebe einander nahestehen, Freud und Leid miteinander teilen, sich gegenseitig betrachten wie Brüder und Schwestern und sich lieben wie Kinder eines Vaters, wie Geschöpfe deiner Liebe. So soll auch in diesem Kinderkreise gegenseitige Freundschaft und Liebe herrschen. Auch diese Kinder willst du durch so edle und schöne Eigenschaften des Herzens und des Gemütes verbunden sehen. Auch in dieser Schule sollen Knaben und Mädchen sich betrachten, wie durch ein Band vereinigte Brüder und Schwestern. Dein Wort – unter deinem göttlichen Beistand ein Licht auf unseren Wegen – gebeut uns „Liebet euch untereinander!“ und dein Wort verbietet uns Unverträglichkeit, Zorn und Haß. Oh, laß mich in meinem ganzen Leben eingedenk bleiben dieser wichtigen heiligen Gebote! Laß, heiliger Vater! auch diese Kinder eingedenk sein deiner Gesetze! Stärke in mir die Triebe wahrer Menschenliebe und belebe die zarten Keime der Freundschaft und Liebe in den Herzen dieser Kinder, meiner treuen Schüler und Schülerinnen! Keine Spur der Gleichgültigkeit oder gar des Hasses rege sich in meinem Herzen gegen meine Mitbrüder, selbst nicht bei Beleidigungen.



gungen, die mir zgedacht sein könnten, und unter diesen Kindern herrsche der friedliche Geist christlicher Liebe und brüderlicher Eintracht. Uns allen mache es, in dem Gedanken an deine Güte und Barmherzigkeit, innige Freude, gegen andere gefällig und freundlich zu sein, und in unserer Schule wurzele das dir wohlgefällige Streben, in christlicher Gemeinschaft mit- und füreinander zu wirken und zu leben. Belebe, stärke und befestige in unseren Herzen diese Gedanken und Vorsätze, und hier in unserem Kreise geschehe dein Wille, wie der in den Wohnungen der Seligen, in deinen Himmeln, geschieht. Wir wollen in der Liebe zu unseren Brüdern und Schwestern vereint bleiben immerdar. Amen.

## V.

(VOR DEM UNTERRICHTE ÜBER DEN MENSCHLICHEN KÖRPER)  
Wohin wir nur das Auge richten mögen, da erblicken wir deine Größe, deine unendliche, unmeßbare Größe; ob wir außer uns oder in uns, auf die Leiber der Tiere und anderes Leibliches oder auf unseren eigenen Körper schauen, überall die Fülle unendlicher Weisheit und Macht. Welch kunstvolles Werkzeug hast du uns in unserem Körper verliehen! Welcher Mensch würde ihn bauen und zimmern! Was der Geist denkt, dem folgen Hand und Fuß, und was des Geistes Gefühl und Empfindung regt und belebt, das wirkt durch alle Glieder und Nerven unseres Leibes. Wer kann den wundervollen Zusammenhang zwischen dem unsterblichen Geist und dem sterblichen Leibe begreifen? Wunder überall und überall Wunder. Was in weiter Ferne sich begibt, vernimmt der Geist durch den kunstvollen Bau des Ohres, und was in weitester Ferne sich zuträgt, das verkündigt das Licht deines Himmels dem Geiste durch das Wunder des Auges. Wie groß bist du, Unendlicher, wenn wir deine Eigenschaften an der Hand des Schlusses vom Sichtbaren zum Unsichtbaren ermessen! Wie unendlich, wie groß erscheinst du auch durch die wundervolle Einrichtung unseres Körpers! Gehoben von diesem Gedanken – denn er stellt den Menschen hin als deinen Liebling – vermögen wir es nicht, es über uns zu gewinnen, des Leibes Leben zu verkürzen durch geheime Untaten, die uns schänden, sondern wir fühlen uns aufgefordert, dahin zu trachten, daß er sei ein Tempel des Herrn; der Leib ein Haus, worin deine Größe gepriesen, deine Liebe geschmeckt wird. Verherrlicht werde dein Name auch durch die feste Haltung und edle Gestaltung, durch die ganze Ausbildung unseres Leibes, durch seine Geschmeidigkeit und Reinheit. Erhalte uns, o Gott! die geistige und leibliche Gesundheit und schmücke uns geistig und leiblich mit allen Tugenden! Auch heute preise dich Leib und Seele, heute und immer. Amen.

## VI.



## (AM SCHLUSS DER WOCHEN)

Kindlich nahen wir  
Uns, o Vater! dir,  
Der Gedank' an deine Liebe  
Heiligt unsres Herzens Triebe;  
Denn mit Vatersinn  
Schaust du auf uns hin.

Ja, deine väterliche Liebe war auch groß gegen uns in der zu Ende gehenden Woche. Du hörst nicht auf, uns über Erwarten zu segnen. Wir sind nicht wert all der Treue, die du an uns tust. Groß, unendlich groß ist deine Liebe. Wir weihen dir unsere Gefühle. Laß dir wohlgefallen die Regungen unseres Herzens! Wir preisen vereint deine Güte. Nimm an das Stammeln unseres Mundes! Hier ist kein Kind, das deine Güte nicht zu preisen, dir nicht für Wohltaten zu danken hätte. An jedem Tage in der verflossenen Woche hast du unseren Leib genährt und gesättigt mit gesunder Speise, und in jeder Nacht sandtest du den Engel des Schlummers, daß er uns und unser Haus bewache und beschirme. Du erhieltest uns das kostbare Geschenk der Gesundheit. Wir danken dir. Durch deine Güte traten wir an jedem Morgen und an jedem Nachmittage gesund und heiter hier in dieser Stätte der Erziehung Bildung zusammen, und dein allmächtiger Wille hielt alle Störung von uns ab. Wir danken dir für das kostbare Geschenk deines göttlichen Wortes. Auch in dieser Woche hat es unseren Geist erhellt, unser Gemüt gestärkt, unseren Willen geheiligt. Durch die menschenliebende Gesinnung unseres Erlösers ist der Entschluß, uns ihm zu verähnlichen, fester geworden. Immer mehr erkennen wir es als Aufgabe, dir, dem Heiligen, ähnlich zu werden. Stärke unsere schwache Kraft durch deinen heiligen Geist! – Wir danken dir, daß du uns erkennen lässest und lieben lehrst, was gut und schön ist. Durchdringe uns mehr und mehr mit der Liebe zu dem Wahren und Guten, Heilige uns durch und durch, und verleihe in Gnaden, daß wir unsere Vorsätze in guten Handlungen ausprägen. – Der morgende Tag sei in Ruhe des Gemüts der stillen Betrachtung deines Wortes und anständiger Erholung gewidmet. Gib diesen Kindern den Sinn für Verehrung ihrer Eltern und für gefällige Dienstfertigkeit gegen andere! Vergönne es uns, morgen in dem deiner Verehrung gewidmeten Tempel Belehrung und Erbauung zu finden! Führe uns am Montag mit regem Sinne und guten Gedanken hier wieder zusammen! Wir übergeben dir, unserem Vater! Seele und Leib. Du wirst es wohl mit uns machen. Wir preisen deinen Namen. U.V.